

Neuer Hochheimer Stadtanzeiger

Amtesliches Organ



1. Stadt Hochheim

Anzeigen: kosten die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pf., Reklamen die 6-gespaltene Zeile 30 Pf., Bezugspreis monatlich 1.- RM. Postkontonr. 168 67 Frankfurt am Main.

Dienstag, den 8. April 1930

7. Jahrgang

Ersteinst: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illust. Beilage) Druck u. Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörsheim, Telefon 69. Geschäftsstelle in Hochheim: Massenheimerstr. 25, Telefon 57.

Neuer Kurs

Das Abstimmungsergebnis ist für das Reichskabinett ein Erfolg gewesen. Er ist in erster Linie auf den neuen Kurs zurückzuführen, den Reichkanzler Dr. Brüning von der Kammerstellung seiner Regierung an bis zur entscheidenden Abstimmung im Parlament konsequent verfolgt hat. Während die Regierungsbildungen auf dem mühsamen und langwierigen Umweg über die Reichstagsfraktionen erfolglos, hat Brüning sich einfach die Männer geholt, die er haben wollte. Mit den Fraktionen, denen sie angehörten, hat er über die Regierungsbildungen ausgearbeitet, dieses aber auch nicht zu den Fraktionen vorgelegt, sondern es direkt dem Plenum des Reichstags unterbreitet. Dabei hat er durchblicken lassen, daß im Falle eines Sturzes seines Kabinetts eine Reichstagsauflösung folge.

Ein kluger Politiker hat einmal die frühere Methode der Regierungsbildung sehr treffend als „Fraktionsismus“ bezeichnet, weil sie die Fraktionen die eigentliche Macht gab, das Reichsparlament aber zu einer Abstimmungsmaschine degradierte, die lediglich die Beschlüsse der Fraktionen oder der Fraktionsführer zu sanktionieren hatte. In Anwendung dieses Wortes kann man sagen, daß Reichkanzler Dr. Brüning aus dem Fraktionsismus wieder einen Parlamentarismus gemacht hat: das Schwergewicht der Entscheidung liegt nach der neuen Methode im Plenum des Reichstags.

Daß es der deutschnationalen Reichstagsfraktion nicht leicht geworden ist, gegen die Mißtrauensanträge zu stimmen, liegt auf der Hand. Sie hat unter Führung ihres Parteichefs Hugenberg in der Reichsregierung die schärfste Opposition gemacht, in der neuen Regierung sitzen, mit Ausnahme der Sozialdemokraten, dieselben Männer wie in der alten. Wenn die Fraktion trotzdem die Mißtrauensanträge ablehnte, so geschah das, weil ihr Vorsitzender Hugenberg im Reichstag ausdrücklich erklärte, unter dem Druck ihres agrarischen Flügels. Der Reichsverband, dessen Führer Schiele als Landwirtschaftsminister in das neue Kabinett eintrat, wünscht die Durchführung des Landwirtschafts- und Ostprogramms, das die Regierungserklärung angekündigt hatte. In diesem Sinne hat er auch auf die deutschnationale Fraktion eingewirkt.

Das Reichskabinett Brüning kann jetzt, nachdem es den ersten Angriff der Opposition abgelehnt hat, an die praktische Arbeit gehen. Diese Arbeit wird nicht leicht sein. Zunächst handelt es sich um die Finanzreform. Die Regierung hat dafür das Finanzprogramm des früheren Kabinetts übernommen — ein Programm, um das bekanntlich schon lange gerungen worden und an dem die alte Regierung schließlich zerbrochen ist. Es erhebt sich nun die Frage: wird Reichkanzler auch bei diesen Vorlagen seinen neuen Kurs verfolgen? Wird er also, statt nochmals lange mit den Fraktionen zu verhandeln, mit seinen Steuergegnern um ein einfaches Plenum treten? Eine koalitionsmäßige gebundene Reichstagsmehrheit hat er nicht. Auch nicht nach der für ihn erfolgreichen Abstimmung vom Donnerstag. Der neue Kurs verlangt das aber auch gar nicht. Er kann ja überhaupt nur gewonnen werden, wenn die engen fraktionsmäßigen Bindungen und Fesseln abgestreift werden. Es wird sich bald zeigen, ob der Reichkanzler auch sein Finanzprogramm und die übrigen von ihm bereits angekündigten Vorlagen, insbesondere das Ostprogramm für die Landwirtschaft und für den deutschen Osten, im Sinne des neuen Kurses durchzuführen gedenkt.

Im Volke draußen würde man das wohl begrüßen, in der Hoffnung, daß das durch alte Wünsche, wie beispielsweise das Verlangen nach energischen Sparmaßnahmen, in Erfüllung gehen und daß dadurch, wenn nicht sofort, so doch möglichst bald, die immer wieder angekündigte, aber auch immer wieder hinausgeschobene finanzielle Entlastung endlich durchgeführt werden kann.

Zur innerpolitischen Lage

Das neue Reichskabinett Brüning ist, wie es in seinem Regierungsprogramm dem Reichstag angekündigt hat, sofort an die praktische Arbeit gegangen. Und zwar hat es sich zunächst die dringlichsten Aufgaben vorgenommen, die es augenblicklich im Reich gibt: die Sanierung der Kassen und die Finanzlage. Wie zu erwarten war, ist die Reichsregierung aber dabei sofort auf große Schwierigkeiten gestoßen. Im Steueranschluß des Reichstags gab es eine lebhafteste Aussprache über das vom Reichskabinett vorgelegte Steuerprogramm, und es stellte sich dabei heraus, daß auch jetzt wieder — ähnlich wie das unter dem Kabinett Müller der Fall war — fast jede in der Regierung (jetzt allerdings ohne koalitionsmäßige Bindung) vertretene Partei ihre besonderen Steuerwünsche hat, die von den übrigen Parteien, oder von der Regierung selber abgelehnt werden.

So hat beispielsweise die Bayerische Volkspartei erneut sehr scharf gegen die Biersteuererhöhung Stellung genommen. Die Regierung erklärte aber dazu, daß sie an ihrer Vorlage, die bekanntlich eine 20prozentige Biersteuererhöhung will, festhalten müsse. Die Wirtschaftspartei, die Deutschnationalen, die Christlich-Nationale Bauernpartei und die Deutsche Bauernpartei erklärten sich ebenfalls gegen die Biersteuer. Da nun auch die Sozialdemokraten ausführen, sie seien keineswegs auf die Biersteuer festgelegt, ist im Augenblick nicht zu sehen, wie diese

Vorlage durchgebracht werden soll. Im Steuerauschuß hat dann die Wirtschaftspartei eine Sondersteuer für die Warenhäuser vorgeschlagen, aber die Regierung lehnte diesen Vorschlag ab. Auch der Gedanke einer Erhöhung der Umsatzsteuer tauchte wieder auf, fand aber ebenfalls keine Gegenliebe. Von den Sozialdemokraten wurde wieder ein einmaliger, auf eine bestimmte Dauer befristeter Zuschlag zur Einkommensteuer als nach ihrer Meinung bestes Mittel zur Deckung des Defizits vorgeschlagen.

Am heutigen Dienstag soll nun das Plenum des Reichstags mit der zweiten Beratung der Steuervorlagen beginnen. Man kann die beiden Reden, die am letzten Sonntag zwei hervorragende Mitglieder des Reichstags gehalten haben, gewissermaßen als Auftakt zu diesen Steuerdebatten des Reichstags betrachten. Deshalb müssen wir sie in diesem Zusammenhang kurz erwähnen. Reichkanzler Dr. Brüning sprach auf der Tagung des Reichsausschusses der Zentrumspartei in Berlin über seine Aufgabe. Er sagte u. a., es sei das Unglück der vergangenen Regierungskoalition gewesen, daß das damalige Kabinett den Parteien gegenüber zu schwach war. Die einzelnen Regierungsmitglieder hätten den ehrlichen Willen gehabt und sich unermüdlich bemüht, die Dinge zu meistern. Aber von Monat zu Monat sei die Verantwortung vom Kabinett mehr und mehr an die Parteiführer übergegangen. Der Sinn der jetzigen Reichsregierung sei, das Parlament und die Demokratie zu sanieren. Hinter dem Kabinett stehe der Wille und die ganze Macht des Reichspräsidenten und, wie er glaube, auch der Wille der überwiegenden Mehrheit des deutschen Volkes. Wenn es nicht gelinge, mit dem Parlament die notwendigen Reformen durchzuführen, dann müsse das deutsche Volk selber die Entscheidung in die Hand nehmen und in Neuwahlen ein Parlament schaffen, das den schweren Aufgaben gewachsen ist.

Soweit der Reichkanzler. Zur gleichen Zeit sprach Reichsfinanzminister Dr. Brüning auf einer Veranstaltung der Deutschen Volkspartei in Magdeburg. Er gab den Fehlbetrag des Reichshaushalts auf 300 Millionen an und erklärte, daß dieser Fehlbetrag unter allen Umständen gedeckt werden müsse. Ohne eine Erhöhung der Biersteuer sei das nicht möglich. Wenn der Reichstag nicht mitmache, müsse die Regierung ohne den Reichstag zum Ziele zu kommen versuchen, d. h. der Reichstag auflösen und die Steuervorlagen durch Notverordnungen in Kraft setzen.

Aus beiden Reden wird der Ernst der gegenwärtigen Lage ersichtlich. Aus beiden Reden geht auch hervor, daß die Regierung Brüning zu einer Reichstagsauflösung entschlossen ist. Zweifellos hat sie dazu schon die Ermächtigung des Reichspräsidenten, denn sonst könnten Reichkanzler und Reichsfinanzminister nicht mit dieser auffallenden Bestimmtheit von der Auflösung sprechen. Man kann daher die gegenwärtige innerpolitische Lage etwa dahin charakterisieren: die Schwierigkeiten, mit der die alte Regierung zu kämpfen hatte, sind zwar noch keineswegs überwunden, der große Unterschied gegen früher ist aber der, daß das Reichskabinett Brüning entschlossen ist, dem Reichstag seinen Willen aufzuzwingen, oder ihn, falls er auf seiner Weigerung bleibt, nach Hause zu schicken.

Nun wird abzuwarten sein, wie die zweite Beratung der Steuervorläufe verläuft, die, wie bereits erwähnt, jetzt im Plenum des Reichstags beginnt. Vielleicht wird die Androhung der Reichstagsauflösung — vielleicht auch nicht. Dann hätte der deutsche Wähler wieder einmal das Wort!

Die Räumung des besetzten Gebietes.

Die französischen Forderungen auf Schleifung deutscher Festungsreste.

Zu dem Teil der Rede Lardieu, der die Schleifung von deutschen Festungsanlagen betrifft, wird von zuständiger Seite mitgeteilt, daß es sich in der Hauptsache um folgende Punkte handele:

1. Um gewisse kleinere Festungsanlagen bei Rehl, deren Zerstörung nur noch geraume Zeit in Anspruch nehmen werde.
2. Um Kasematten in der Nähe von Mainz, die in einem Zeitraum von etwa drei Monaten niederzulegen seien.
3. Um vier Munitionsdepots, von denen ein Teil nach der noch nicht erfolgten Freigabe zerstört werden müsse. Bei einem anderen Teil dieser Munitionsdepots soll von deutscher Seite versucht werden, sie privaten Zwecken zuzuführen.
4. Die feinerzeit bereits aufgeworfene Frage der Unbrauchbarmachung des Flugplatzes bei Griesheim bei Darmstadt. Bekanntlich soll auch hier zunächst der Versuch gemacht werden, die Flugplatzanlagen privaten Zwecken dienbar zu machen, widrigenfalls innerhalb von drei Jahren die Zerstörung durchzuführen sei.

Was die Darlegungen Lardieus zur Frage der Räumungsfristen angeht, so wird an zuständiger Stelle in Berlin darauf hingewiesen, daß an dem Endtermin des 1. Juli unter keinen Umständen zu rütteln sei und daß aus dem in Berlin vorliegenden amtlichen Wortlaut eine französische Absicht, an diesen Vereinbarungen nicht festzuhalten, nicht hervorgehe.

Sparmaßnahmen der Reichsbahn

Geringerer Verkehr, daher schlechte Finanzlage der Reichsbahn. — Arbeiterentlassungen. — Schleifung verschiedener Werkstätten. — Vergleichlicher Protest der Eisenbahnerorganisationen.

X Berlin, 7. April.

Die Reichsbahnhauptverwaltung hat den am Lohnstarif beteiligten Gewerkschaften mitgeteilt, daß sie die getroffene Vereinbarung über die Einlegung von Feierlichkeiten infolge des schlechten Verkehrs, aus finanziellen Gründen nicht mehr einhalten konnte. Die finanzielle Lage der Reichsbahn hätte sich durch den immer noch anhaltenden Verkehrsausfall weiterhin verschlechtert, so daß sie sich gezwungen sehe, den Kopfstand der Arbeiter in den Ausbesserungs- und Betriebswerten zu vermindern. Die Entlassung von weiteren 4000 Arbeitern sei nicht mehr aufzuhalten. Der zur Vermeidung von Entlassungen unternommene Versuch, durch Arbeitsfreudung den Personalstand in diesen Werken zu erhalten, sei völlig gescheitert. Sie sei genötigt, einzelne Werke ganz zu schließen, in den anderen Werken abzubauen. Die Einschränkung soll auf einige Brennpunkte im Reich verteilt werden.

Ganz geschlossen werden sollen: das Reichsbahnausbesserungswerk Breslau-Oberdorf, ein Teil der Lokomotivabteilung Berlin-Tempelhof, die Lokomotiv- und Wagenwerkstätte in Dortmund, desgleichen Oberhausen und Langenfeld. Ebenso wird die Arbeiterschaft im Bereich der Gruppenverwaltung Bayern, Württemberg und Baden, sowie Opladen, entsprechend verringert werden. Im Reichsbahndirektionsbezirk Dresden soll das Werk Dresden-Friedrichstadt und ebenso Magdeburg-Budau geschlossen werden. Auch wird zur Zeit eine starke Einschränkung bei den Bahnbetriebswerken und teilweise auch beim Oberbau vorgenommen. Insgesamt soll die Kopfzahl der Arbeiter um etwa 15 000 verringert werden. Auf diesem Weg sollen etwa 30—35 Millionen Mark Ausgaben erspart werden.

Bei der heutigen Lage des Arbeitsmarkts bedeutet die Entlassung von 15 000 Eisenbahnarbeitern nichts anderes, als die Vermehrung des Arbeitslosenheeres um diese Zahl. Derartige Maßnahmen der Reichsbahn sind daher äußerst bedenklich.

Die Gewerkschaften protestieren.

Die Vertreter der Tariforganisationen der Eisenbahner haben bei der Reichsbahnhauptverwaltung gegen die geplanten Einschränkungen des Verhältnisses und der Arbeiterentlassungen Protest eingelegt. Die Entlassung von Arbeitern sei vermeidbar, wenn die Reichsbahnhauptverwaltung sich bereit erklärt, in den Werken die achtstündige Arbeitszeit durchzuführen. Dadurch würden so viele Tagewerke eingespart, daß es möglich sei, über die verkehrsschwache Zeit ohne Entlassungen und ohne Vermehrung der Ziffer der Arbeitslosen hinwegzukommen. Auch sei es nicht richtig, daß bei der Reichsbahn allgemein von einem Arbeitsmangel, welcher eine solche Maßnahme rechtfertigen würde, gesprochen werden könnte.

Alle diese Einwände konnten die Reichsbahnhauptverwaltung aber von ihrem Vorhaben nicht abbringen. Die daraufhin mit dem Generaldirektor Dr. Dörpmüller persönlich geführten Verhandlungen zeigten kein anderes Resultat. Er erklärte sich lediglich bereit, den Arbeitern der stillzulegenden Werke und bei Teilschließungen, sowie den Kriegsschädigten gemäß einer Verfügung vom Jahre 1924, einmalige Uebergangsgebühren zu zahlen.

Die großen Schwierigkeiten liegen für die Reichsbahn in ihren Reparationsverpflichtungen. Wenn die Reichsbahn jährlich 950 Millionen Mark an Reparationen und Verkehrsteuer abführen muß, dann wird eine weitere Drosselung der personellen und sachlichen Ausgaben unausweichlich sein. Diese Drosselung wird aber nicht nur das Personal hart treffen, die wirtschaftliche Entwicklung nachteilig beeinflussen, sondern die Folgen werden sich alsbald auch in bezug auf die betriebssichere Gestaltung der Reichsbahn, die notwendige Modernisierung, die Aufholung von Rückständen im Oberbau, in der Beschaffung von rollendem Material usw. empfindlich bemerkbar machen.

Vier Todesopfer eines Bootunglücks.

Kopenhagen, 8. April. Auf dem Carlskaard-See bei Varde (Jütland), hat sich ein Bootunglück ereignet, das vier Menschenleben forderte. Drei Söhne eines Hofbesizers im Alter von 17 bis 27 Jahren und der Bruder eines Bootbauers unternahmen mit einem neuen Boot eine Fahrt über den See. In der Mitte des Sees kenterte das Boot. Die Insassen stürzten ins Wasser und ertranken, bevor Hilfe gebracht werden konnte.

Ein Lastkraftwagen faßt in ein Haus.

Dülmen, 8. April. Ein von Münster kommender Lastkraftwagen mit Anhänger fuhr gegen die Fassade des Gelsenhauses, drückte die Wand völlig ein und kam erst im Zimmer zum Stillstand. Die zufällig vorübergehende 29jährige Hausdame wurde aus Dülmen wurde gegen die Wand gedrückt und buchstäblich zermalmt. Zwei Begleiterinnen wurden lebensgefährlich verletzt. Der aus Köln kommende Fahrer, der keinen ordnungsmäßigen Führerschein besaß, ist verhaftet worden.

Lothales

Hochheim a. M., den 8. April 1930

Der Ernst des Lebens.

„Nicht für die Schule lernen wir, sondern für das Leben lernen wir.“ Dieser alte Satz gewinnt jetzt für Tausende die erste praktische Bedeutung, die von den Bänken des Wissens an die Bänke des Wirkens treten. Was bisher nur mehr oder weniger „graue Theorie“ war, soll eingegliedert werden in den Fluß der Kräfte des öffentlichen Lebens. Die Probe auf das große Exemplar beginnt. Dieses große Exemplar aber ist nichts anderes, als die Persönlichkeit selbst, die durch ihre Leistung ihre Daseinsberechtigung beweisen und erhärten soll. Zur Erbringung dieses Nachweises wolle die Schule lediglich das geistige Rüstzeug an Hand geben. Damit war ihre Aufgabe erfüllt.

Nicht jeder, der ein Musterkandidat war, wird auch im Leben sich in die vorderste Linie stellen. Es gibt genug Beispiele dafür, daß wissenschaftliche Leistungen gegenüber den nützlichsten Erfordernissen des Alltags ihr Licht unter dem Scheffel halten mußten. Die Väter der größten Gedanken waren oft kleine Kinder, wenn die rauhe Wirklichkeit sie anging. Gerade unsere Zeit der Mechanisierung und Rationalisierung des Denkens und Handelns wird dem Tatmenschen ein viel willigerer und bereiterer Bundesgenosse als früher sein. Womit nicht gesagt sein soll, daß die Ellenbogenmoral ein erstrebenswertes Ziel bedeutet.

Die Formen, unter denen der Ernst des Lebens den einzelnen zwingt aus sich herauszugehen, sein Können zu zeigen, sind nicht immer die gleichen. Sie richten sich nach der Aufgabe, die er sich selbst vorgenommen hat, oder die ihm durch den erwählten Weg vorgelegt wird. Mancher Mensch wächst „mit seinen höheren Zwecken“, bisweilen sogar über sich selber hinaus, und bei vielen wird sich der Horizont zeitlebens nicht über die nächste Kirch- turmpitze weiten.

Gleich ob so oder so, jeder hat den Platz voll auszufüllen, auf dem er steht. Nur dem, der sein Bestes gibt, wird das Leben den verdienten Lohn bringen.

Im Zeitalter des Automaten. Vor Ueberraschungen ist man ja in unseren Tagen ohnehin nicht sicher. Eine Erfindung jagt die andere. Jetzt plant man in Bahnhöfen, vielleicht auch in großen Restaurants, die Aufstellung von Taschentuchautomaten. Man wirft 50 Pfennig ein und erhält dafür gewaschene und verpackte Taschentücher. Wir sehen schon all die schwanzeln, deren Dauergewohnheit es ist, ausgerechnet ihr Taschentuch zu vergessen oder zu verlieren. Doch auch anderen Zufälligkeiten des Lebens soll durch Aufstellung von Tragen- und Sockenautomaten begegnet werden. Es muß einer z. B. rasch in eine Gesellschaft. Mit Schreden bemerkt er Kleiden an seinem Tragen. Ein Gang zum Automaten, Geldwurf und schon hat er seinen blitzsauberen Tragen zum Umbinden. Wegen der Halsweite können wir allerdings des Rätsels Lösung noch nicht bekanntgegeben.

Bogelhaus und Kirchtürme. Es mehren sich die Klagen, daß auf Kirchtürmen die Schleiereulen immer mehr verschwinden, weil die Schall- und anderen Fluglöcher verschlossen werden, oder weil bei neuen Kirchenbauten die Türme so ausgeführt werden, daß die Ansiedlung von Schleiereulen, Turmfalken, Mauerseglern und Dohlen ausgeschlossen ist. Das hat zur Folge, daß die nützliche Eulenart, die Schleiereule, in ihrem Bestande ständig zurückgeht. Die Abnahme dieser schönsten deutschen Eulen ist aber nicht nur vom Standpunkt des Naturschutzes, sondern auch von dem der Landwirtschaft zu bedauern. Dabei kommt es sogar auch noch vor, daß die Schleiereule von Bauern getödtet, statt gehegt wird. Die Schleiereule ist ein großer Mäusevertilger, der täglich 10 bis 15 Mäusen den Garaus macht. Es sollte mindestens ein Flugloch auf den Kirchtürmen offen gelassen werden. Bei Neubauten könnte durch Anbringung von Mauerlöchern für Turmfalken, Dohlen und Mauersegler sowie durch Einbau von Verschlägen Nistgelegenheit für Eulen geschaffen werden.

—r. Nicht Tage Mainischfahrtsperre. Die Mainischfahrt wird in der Woche vom 28. April bis zum 5. Mai für den gesamten Schiffsverkehr gesperrt. Während dieser Zeit werden die Tore der Schleuse Großtrohnburg instand gesetzt werden. Ferner wird am 22. April die neue Schleuse bei Hochheim auf vier Wochen wegen dringender Instandsetzungsarbeiten gesperrt, so daß die Schiffsahrt durch die alte Schleuse geleitet werden muß.

Elektrisch beleuchtete Eisenbahnwagen.

Die Deutsche Reichsbahn wird nach und nach ihren gesamten Personenwagenpark mit elektrischer Beleuchtung ausrüsten. Diese vor einigen Jahren beschlossene Maßnahme ist jetzt so weit durchgeführt, daß zur Zeit etwa 3200 D-Zug- und 5800 Eil- und Personenzugwagen mit elektrischer Beleuchtung ausgerüstet sind. Die sofortige allgemeine Einführung ist in Anbetracht der hohen Einrichtungskosten nicht möglich, da insgesamt etwa 58000 Personenwagen (ohne D-Zugwagen), 24000 Lokomotiven und über 8000 Gepäckwagen umgerüstet werden müßten. Der Übergang zur elektrischen Beleuchtung erfolgt in der Weise, daß alle neu zu beschaffenden Wagen damit ausgerüstet werden. Da in den nächsten Jahren in größerem Umfange neue Wagen beschafft werden, kann damit gerechnet werden, daß der Hauptteil der Personenwagen in einigen Jahren elektrisch beleuchtet ist, und daß die Wagen mit Gasbeleuchtung bis zur vollständigen Außerbetriebsetzung im wesentlichen nur bei sehr starkem Verkehr als Reservewagen eingestellt werden.

Die drei Arten von Telegrammen. Der Unterschied der drei Arten von Telegrammen ist jetzt in der Dienstamweisung für Postagenturen kurz und für jeden verständlich zusammengefaßt. Telegramme in offener Sprache müssen in einer oder mehreren der Sprachen abgefaßt sein, die für den telegraphischen Verkehr zugelassen sind. Sie müssen einen verständlichen Sinn haben. Dabei muß jedes Wort und jeder Ausdruck in dem Sinne angewandt werden, der ihnen in der Sprache, der sie angehören, für gewöhnlich beigelegt wird. Telegramme in verabredeter Sprache bestehen aus Wörtern, die in keiner der für den telegraphischen Verkehr in offener Sprache zugelassenen Sprachen verständliche Sätze bilden. Die Wörter dürfen höchstens 10 Buchstaben, gegen ermäßigte Gebühr höchstens 5 enthalten. Telegramme in chiffrierter Sprache endlich bestehen aus einzelnen, in Gruppen oder Reihen stehenden arabischen Ziffern mit geheimer Bedeutung oder aus Wörtern oder Ausdrücken, die weder den Bedingungen der offenen Sprache noch denen der verabredeten Sprache genügen.

Ueber 1 Prozent Rückgang an Lebenshaltungskosten im März 1930. Die Reichszahl für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Heizung, Wohnung, Beleuchtung, Bekleidung und sonstiger Bedarf) beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes für den Durchschnitt des Monats März auf 147,7 gegenüber 150,3 im Vormonat. Sie ist somit um 1,1 vom Hundert zurückgegangen. Dieser Rückgang ist hauptsächlich auf eine weitere Senkung der Ernährungsausgaben zurückzuführen. Die Preise für Bekleidung haben ebenfalls wieder etwas nachgegeben.

—r. Der bekannte „Blaue Garten“. Wirtschaftsbetrieb mit etwa 8 Morgen Gartenland, links an der Straße von Hochheim nach Kassel gelegen, ging zu einem Preise von 40000 Mark an Herrn Richard König über. Diese Re-



Das neueste drahtlose Wunder, der Apparat auf der Yacht „Elektra“, mit dem es Marconi gelang, von Genua aus die Lampen der elektrischen Ausleuchtung in Sydney anzuleuchten zu lassen.

staurationsstätte wird in der schönen Zeit des Jahres auch von hier gerne besucht.

—r. Blüte des Steinobstes. Durch den milden Winter tritt die Baumbüte in diesem Jahre früher ein als in den sonstigen Jahren. Gegenwärtig tritt das Steinobst in Blüte ein. Die Aprikosen haben bereits ihre Blüte vollständig entfaltet. Die Kirschen stehen im Ausbrechen oder sind auch zum Teil schon in Blüte. Desgleichen steht die Blüte des Nischbaumes im vollen Vorstadium. Es sind daher jetzt einige Tage mit warmer Temperatur erwünscht, damit die Blüte ohne Störungen abläuft. Die Hoffnung auf ein gutes Obstjahr ist groß.

Das Wohnungsgeld. Die Besoldungsvorschriften des Reichsministers der Finanzen zum 1. April mehrfach geändert worden. Würde ein Beamter nach dem Uebertritt in eine Besoldungsgruppe mit höherem oder gleichem Endarbeitslohn Wohnungsgeldzuschuß nach einer höheren Tarifklasse beziehen, als er ihn in der verlassenen Besoldungsgruppe erhalten hätte, so wird ihm der höhere Wohnungsgeldzuschuß von der Zeit an gewährt, von der an er ihn in der neuen Besoldungsgruppe erhalten hätte. Bei der Festsetzung der Dienstwohnungszulage hat die örtliche Beamtenverwaltung gütlich mitzuwirken.

Keine 24-Stunden-Zeit im Ständeregister. In dem Ständeregister darf die 24-Stunden-Zählung noch nicht angewandt werden. Die Ausführungsvorschriften zum Personenstandsgesetz, die auch die 24-Stunden-Zählung in sich enthalten, sind in der 24-Stunden-Zählung nicht in ganz dem allgemeinen eingeführt, sondern nur in der 12-Stunden-Zählung. Die Frau hat, kann sie der Standesbeamte in seinen Beurteilungen nicht anwenden, selbst wenn sie für die gesamte Dauer eines einzelnen Landes eingeführt ist. Eine Neuregelung der Registrierung im ganzen Geltungsreich des Reichsstandesgesetzes kann nur einheitlich geschehen. Solange die Reichsregierung zur allgemeinen Einführung der 24-Stunden-Zählung nicht entschlossen ist, muß nach der Entscheidung der Landesbehörden die 12-Stunden-Zählung unter Umständen von vor- und nachmittags im Ständeregister angewandt werden.

Aus Nah und Fern

△ Schlüßtern. (Tod durch Starbstrom.) Ein jugendliche Landwirtschafthilfe M. Kaufmann in Kreisort Hütten kam im Keller seines Dienstbotenstalles zu nahe, so daß er schwere Brandwunden davontrug und bald darauf erlag.

△ Kassel. (Raubüberfall auf eine Station.) In Wommern an der Werra brangen am nachmittags zwei maskierte Räuber in das Bahnhofsrestaurant, in dem sich nur ein Stationsbeamter befand. Während der Räuber dem Beamten einen Revolver vorhielt, zwang, sich ruhig zu verhalten, raubte der andere, der eine Waffe mit sich führte, die Stationskasse aus. Die beiden sind aber nur etwa 30-35 M. in die Hände der Polizei gekommen. Die Verfolgung der Täter ist durch die Landesteinmischungen ausgenommen worden.

△ Kassel. (Erhöhung der Bezirkssteuer.) Kommunalparlament für den Bezirksverband des Nordbezirks Kassel hat seine Beratungen zu Ende geführt. In den Ausschüssen wurde der Etat der Gemeinden der Nationalsozialisten und Kommunisten angenommen. Die beschlossene Erhöhung der Bezirkssteuer auf eine Mehrbelastung der Städte und Kreise des Bezirks um rund 80000 Mark.

△ Kassel. (Oberpräsident Haas vom Provinzialausschuß befreit.) Der Provinzialausschuß gab seine Zustimmung zur Wahl des Beigeordneten (König) zum Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau. Er mit den Stimmen der Weimarer Koalition, die mit acht gegen sieben, den Vorschlag des preussischen Ministeriums annahm. Damit ist die Wahl des Beigeordneten Haas zum Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau gesichert.

Sein wahrer Name.

Roman von Erich Uebenstein.

Copyright by Uebenstein & Comp. Berlin S. 30. Nachdruck verboten.

53. Fortsetzung.

Einige Tage später kam noch ein Brief aus Hamburg. Das Kind besaß keine Verwandten mehr, niemand als sie, die Mutter, habe ein Anrecht daran. Frau Eisler möge also keinerlei Schritte bei der Polizei unternehmen, sondern den kleinen Felix ruhig bei sich behalten, bis die Mutter weitere Verfügungen trafe, was längstens binnen einem halben Jahre geschehen würde. Das ziemlich reich für ein volles Jahr gerechnete Kostgeld habe sie ja ohnehin zurückgelassen.

Dies war die letzte Nachricht von „Hjora Miller“. Frau Eisler, die kurz vorher ihr einziges Kind durch den Tod verloren und vom ersten Augenblick an tiefes Mitleid mit dem von der Mutter so nebensächlich behandelten Kleinen empfunden hatte, pflegte ihn wie ein liebliches Kind.

Als Monat um Monat verstrich, ohne daß sich jemand meldete, machte sie doch die Anzeige bei der Polizei. Man forschte nach „Hjora Miller“, erhielt zweimal Aufweise in den Zeitungen und meinte dann, da auch in Hamburg nichts von einer „Hjora Miller“ bekannt war, das Kind sei wohl einfach in Stich gelassen worden und müsse nun eben ins Waisenhaus, falls Frau Eisler es nicht aus Barmherzigkeit behalten wollte.

Die Eisler behielt das Kind, sie hatte es lieb gewonnen, und es sollte gar nie erfahren, daß sie nicht seine wirkliche Mutter sei.

Als ihr Mann ein paar Jahre später starb, überließ sie nach Graz, wo sie in Mutter Kabi ihre einzige noch lebende Verwandte besaß.

Bis dahin war Anna Bardolf, die längst einen anderen Pfosten gefunden hatte, über zu ihr gekommen. Nachher hörte der Verkehr auf. Bis die Bardolf wieder eines Tages einen Brief der Eisler bekam, worin diese sie bat,

ihr als einzige Zeugin der Art und Weise, wie Felix Miller in ihre Obhut gekommen war, die einzelnen Umstände schriftlich zu bestätigen.

Ihre Verwandte, Mutter Kabi, die das Kind gleichfalls sehr lieb gewonnen hatte, sei nämlich der Meinung, es könnten vielleicht doch noch Verwandte des Kindes existieren, und man könne nicht erweisen, welcher Schaden dem kleinen Felix erwachse, wenn man ihn so völlig über seine Familie im Dunkeln ließe. Später, wenn er erwachsen sei, und eine sichere Lebensstellung einnähme, könne man ihm alles sagen und er könne dann selbst Nachforschungen anstellen.

Sie wollten sparen, so viel es ginge, damit er einst die nötigen Mittel in der Hand habe. Sie — die Eisler — habe zu diesem Behuf alles, was sie über Hjora Miller und deren Kind wisse, zu Papier gebracht. Aber es wäre gut, wenn sie in Frau Bardolfs Aussage eine schriftliche Bestätigung beifügen könne. Dies und das Geld, das Mutter Kabi später beisteuern wollte, würden dann Felix wohl in den Stand setzen, seine Herkunft zu ermitteln.

Anna Bardolf schickte umgehend eine genaue Darstellung der ihr bekannten Tatsachen. Bald danach heiratete sie und hörte nie mehr etwas von Frau Eisler. „Wußte Trine Kowal denn nicht durch die Hubal später von diesem Vorhaben der Eisler? Sie hätte ihr doch zu Hilfe kommen können!“

„Die Hubal hat nie zu ihr darüber gesprochen. Vielleicht weil sie dachte, Trine wisse ja sicher mehr als sie selbst, vielleicht weil ihr ganzer Verkehr in Danba sich auf wichtige Begegnungen beschränkte.“

Der Untersuchungsrichter war aufgestanden und ging in Nachdenken versunken, auf und ab.

27. Kapitel.

„Wo ist das lehnrecht ausgestellte Zeugnis der Bardolf-Hubal und wo sind die Briefe der „Hjora Miller“ hingelassen?“ fragte endlich der Untersuchungsrichter Semmel. „Glaubst du, daß es dies war, wonach der Mörder bei der Kabi suchte?“

„Sicherlich. Daran kann nicht der leiseste Zweifel be-

stehen. Er kam hierher, um zu erforschen, ob Eisler von seiner Herkunft wisse und wohin die beiden seiner Mutter gekommen. Erst versuchte er den sichersten Weg: er wollte Eisler überhaupt aus der Welt schaffen. Als dies nicht gelang, und ein Zufall ihm verriet, Eisler selbst noch nichts wisse, Mutter Kabi aber mit Idee umgehe, es ihm an seinem vierundzwanzigsten Geburtstag mitzuteilen, — schaffte er sie rasch entsetzt aus dem Wege. Jene Worte der Kabi, damals am Ende ihres Todes, als sie von Eisler Abschied nahm, — erinnerst dich!“

„Ja. Sie sagte, daß sie ihn an seinem Geburtstag Buchwald besuchen und überraschende Mitteilungen machen wollte.“

„Sie enthielten ahnungslos ihr eigenes Todesgeheimnis.“

„Erlas! Diese Worte konnte nur ein einziger Mensch gehört haben.“

„Ganz richtig. Der als Dr. Richter im Erdbeerwohnende Mieter. Er ist der Mörder! Während die ihm Patentkind noch bis ans Gartentor das Geleit schickte, ergriff er ihre Wohnung und erschlug sie in dem Moment, als sie wieder eintat.“

„Schrecklich! Und wir hatten diesen Menschen in den Händen und ließen ihn laufen!“

„Tröste dich. Ich hatte ihn seitdem ein paar mal in den Händen und ließ ihn laufen lassen.“

„Du?“ Dr. Wasmuth strich sich verwirrt über die Stirn. „Nachher? Hat mir nicht Kommissar Erlinger doch einmal von einem Toten am Praterplatz erzählt?“

„Es war nicht Dr. Richter. Er sollte nur von der Spur ablenken. Uebrigens war Dr. Richter auch an der Nordbelleitung. Ausgeführt hat ihn sein böser Vetter, der den ganzen Plan offenbar erdachte und seinerzeit als Arthur Winterfeld aus Berlin auftrat.“

„Der Alte mit dem grauen Bart?“

„Ja. Der die Kabi'sche Wohnung zwei Nächte durchsuchte und die Papiere wahrscheinlich auch gefunden hat.“

(Fortsetzung folgt)

Neue vorgeschichtliche Ausgrabungen.

Mus aller Welt.

□ Eisdampfer „München“ gehoben. Der Eisdampfer „München“, der infolge eines Brandes am 11. Februar gesunken war, ist in New York nunmehr vollkommen gehoben worden. Das Schiff wurde von sechs Schleppdampfern zum Trockendock im Erie-Bassin in Brooklyn geschleppt. Im Laderaum des Dampfers befinden sich noch 600 Tonnen Fracht.

Letzte Nachrichten.

Folio, 8. April. Bei Ahusu ereignete sich ein schweres Eisenbahnunglück, bei dem 17 Passagiere getödtet wurden. Während der Uebernahme von Kohlenvorräthen für den Lokomotivender eines Personenzuges kam infolge eines Irrthums eine größere Menge Dynamit unter die Kohlen, als später derjenige Theil der Kohle verzeuert wurde, unter dem sich das Dynamit befand, erfolgte eine gewaltige Explosion, wobei nicht nur die Lokomotive, sondern auch der größte Theil des Zuges in die Luft flog.

Das Gebäude eröffnet, bei der der preussische Hofkapellmeister den Hauptvortrag hält. Neben den internationalen Verhandlungen der Vereinigungen soll eine Reihe von öffentlichen Vorträgen stattfinden.

□ Segelflug im Schlepptau über den amerikanischen Kontinent. Der Segelflieger Hawkes hat mit seinem Segelflugzeug im Schlepptau eines Doppeldeckers den Transkontinentalflug San Diego—New York nach acht Tagen erfolgreich beendet. Er landete, von zahlreichen Militär- und Polizeifliegern begleitet, auf dem Flugplatz Bancroftland Park. Eine große Menschenmenge hatte sich auf dem Flugplatz eingefunden und jubelte dem erfolgreichen Flieger zu. Der Flug wurde mit hiebzehn Zwischenlandungen durchgeführt.

□ Das Gelände des amerikanischen Zeppelin-Flughafens kostenlos zur Verfügung gestellt. Wie aus Washington berichtet wird, hat die Washingtoner „Air Terminal Corporation“ zwei Quadratmeilen Gelände nahe der Stadt Alexandria im Staate Virginia der Zeppelin-Gesellschaft als Flughafen auf dem amerikanischen Kontinent kostenlos zur Verfügung gestellt. Alexandria liegt nahe bei Washington, und wird somit der Endhafen des transatlantischen Zeppelin-Verkehrs werden. Mit dem Ausbau des Flughafens wird baldmöglichst begonnen werden.

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim.

Gefunden: Eine Brille. Der Eigentümer wird ersucht, seine Rechte innerhalb sechs Wochen im Rathaus, Zimmer 1 geltend zu machen.

Hochheim a. M., den 4. April 1930.

Die Polizeiverwaltung: Arzbächer

Rüstige Männer, welche am Hochheimer Frühjahrsmarkt die Nachtwache übernehmen wollen, werden aufgefordert, sich alsbald unter Angabe ihrer Forderung im Rathause Zimmer 8 in den Vormittagsdienststunden zu melden.

Arzbächer.

Auf Grund verschiedener Umstände erscheint es notwendig, daß der Magistrat ständig über die genauen Zahlen

der in Hochheim vorhandenen Wohnungsuchenden unterrichtet ist. Es ergeht daher an alle Einwohner, welche aus zwingenden Gründen dringlich eine Wohnung benötigen, die Aufforderung, sich schriftlich oder mündlich beim Magistrat in Hochheim zu melden. Dabei ist anzugeben:

a) Seitherige Wohnung, Größe derselben, welche Räume und Mietpreis derselben?

b) Wird die seitherige Wohnung nach dem Auszug wieder vermietet?

c) Aus welchen Gründen wird eine Wohnung gesucht, und welche Größe soll die gesuchte Wohnung haben?

d) Welche Miete kann der Wohnungsuchende unter Berücksichtigung seines Einkommens aufbringen und ist er bereit und in der Lage auch eine Neubauwohnung zu beziehen?

Hochheim a. M., den 4. April 1930.

Der Magistrat: Arzbächer

Hochheimer Markt (Frühjahrsmarkt 1930) Pferd-, Rindvieh-, Schweine- und Krammarkt am 28. April 1930.

Öffentliche Vergebung der Plätze für Fahrgeschäfte und Schaubuden am Dienstag, den 22. April 1930 vormittags 10 Uhr an Ort und Stelle. Mindestangebot 20 Pfennig pro qm. Anmeldung und Bezahlung der Plätze für Kramstände am 26. April 1930, vormittags von 8 bis 11 Uhr im Rathaus, Zimmer 8. Verlosung und Ablegung der Plätze am gleichen Tage nachmittags 1 Uhr auf dem Plage.

Es werden zugelassen: 1 großes und 1 Kinder-Karussell, 1 Schiffsschaukel, 1 Ruffenschaufel, 1 Zirkus und sonstige Schaustellungen und Verkaufsstände ohne Einschränkung.

Um der starken Nachfrage nach Unterkunftsräumen (möbl. Zimmer und Schlafstellen) beim Frühjahrsmarkt gerecht werden zu können, ist eine Wohnungsvermittlungsstelle bei Herrn Gastwirt Adam Treber, hier, eingerichtet. Die Einwohner werden gebeten, wenn möglich rechtzeitig Anmeldungen bei Herrn Treber anzubringen.

Hochheim a. M., den 28. März 1930.

Die Polizeiverwaltung: Arzbächer

Rundfunkprogramm.

Dienstag, 8. April. 6.15: Morgengymnastik I. — 7.15: Morgengymnastik II. — 13.10 (1.10): Betriebskonzert: Schallplattenkonzert: Opern-Raritäten. — 17.45 (5-5.45): Von mittagskonzert. — 17.55 (5.55): Eine Viertelstunde post. — 18.05 (6.05): Erich Obermayer. — 18.35 (6.35): Hans Wählt, ein sudetendeutsches Dichtertalent. (7.05): Chinesische Städte. — 19.30 (7.30): Der 20 (8) Von Saarbrücken: Von deutscher Seele. — 21.30 (9.30): Verflungene Wellen. — 23 (11): Nachrichten. — 23.30: Schallplattenkonzert.

Mittwoch, 9. April. 6.15: Morgengymnastik I. — 7.15: Morgengymnastik II. — 13.10 (1.10): Schallplattenkonzert: Opern-Raritäten. — 17.45 (5-5.45): Von mittagskonzert. — 17.55 (5.55): Eine Viertelstunde post. — 18.05 (6.05): Erich Obermayer. — 18.35 (6.35): Hans Wählt, ein sudetendeutsches Dichtertalent. (7.05): Chinesische Städte. — 19.30 (7.30): Der 20 (8) Von Saarbrücken: Von deutscher Seele. — 21.30 (9.30): Verflungene Wellen. — 23 (11): Nachrichten. — 23.30: Schallplattenkonzert.

Donnerstag, 10. April. 6.15: Morgengymnastik I. — 7.15: Morgengymnastik II. — 13.10 (1.10): Schallplattenkonzert: Opern-Raritäten. — 17.45 (5-5.45): Von mittagskonzert. — 17.55 (5.55): Eine Viertelstunde post. — 18.05 (6.05): Erich Obermayer. — 18.35 (6.35): Hans Wählt, ein sudetendeutsches Dichtertalent. (7.05): Chinesische Städte. — 19.30 (7.30): Der 20 (8) Von Saarbrücken: Von deutscher Seele. — 21.30 (9.30): Verflungene Wellen. — 23 (11): Nachrichten. — 23.30: Schallplattenkonzert.



...und 'Ata' zum Putzen u Scheuern

Dann geht's nochmal so schnell. Verblüffend rasch und gründlich nimmt Ata den Schmutz von allen Hausgeräten weg. Die praktische Streufflasche ist überaus sparsam im Verbrauch und kostet nur 20 Pfennig. Besorgen Sie sich noch heute Ata!

putzt und scheuert alles

Hergestellt in den weltbekannten Persilwerken.

Kennen Sie schon das jüngste Erzeugnis der Persilwerke: Ⓜ Henkel's Aufwasch-, Spül- und Reinigungsmittel?



Es ist bestimmt in Gottes Rat, daß man vom Liebsten was man hat, muß scheiden.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem Ratschlusse gefallen, unser liebes, treues unvergeßliches Kind

Erna

im Alter von 4 1/2 Jahren, nach kurzem, schweren Leiden zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen
Familie August Held u. Angehörige

Die Beerdigung findet am Mittwoch Mittag 12 Uhr vom Sterbehause Aichstraße 2 statt.

Neu-Eröffnung!

für Stärkewäsche aller Art bei prompter Bedienung. Annahmestelle bei Herrn Philipp Oechler, Hochheim, Eppsteinstraße 2.

J. Wehrle, Mainz, Bebelring 61

Geschäftsempfehlung

Für die Frühling-, sowie für die Sommerzeit habe ich dünne **Fabrikstrümpfe** und **Socken** bereit. Nähe Füßlinge daran mit der Überwindungs-Maschine! Setze Ferse, Sohl' und Spitze ein wenn Löcher drinn. Empfehle **Wolle**, bunte, schwarze und weiße, Zwei, drei, vier, fünf Draht zum Tagespreise! Halt mich weiterhin empfohlen in gestricktem Strumpf u. Jack, Delkenheimerstraße 5

Strumpfhaus Sack

Mittwoch eintreffend!

Frisch von der See:

Kabliau ohne Kopf

im ganzen Fisch Pfd. 25 Pfg.

im Auschnitt Pfd. 28 Pfg.

J. Latscha

5% Rabatt

Arbeiterinnen

gesucht.

Peter Boller & Co.

Ausnahme-Angebot!

(nur solange Vorrat)

Futtermittel 1.95

für Hühner Weizen, Gerste und Hafer gemischt 20 Pfd.

Jak. Siegfried

Futtermittel, Massenheimerstr. 38

(Lieferung frei Haus, auch das kleinste Quantum)

2 große Zimmer

zu mieten gesucht. Näh. in der Geschäftsstelle Massenheimerstraße 25.

Prima Futtermehl

in verschiedenen Sorten und billigen Preislagen

Jakob Siegfried, Futtermittel Massenheimerstr. 38

Ein neuer Hochfrequenz Apparat

umständlich zu verkaufen

Näh. Massenheimerstr. 38

Ein jaft neuer

Sattiger

und etwa 20 Jahre alt

wurde zu verkaufen

in der Geschäftsstelle Massenheimerstr. 38

Ein jaft neuer

Bücher

Einzelbände u. Sammelwerke

liefern zu Originalpreisen

größeren Aufträgen

die Buchhandlung

S. Dreisbach, Hochheim